

## Ruth Jolanda Weinberger

### *Fertilitätsexperimente in Auschwitz*

**“They came in, the doctors, like coming to work. (...)”<sup>1</sup>**

Fertilitätsexperimente, wozu Sterilisationsexperimente zählten, waren keineswegs eine Ausnahmeerscheinung in Auschwitz-Birkenau, sondern sie waren Teil eines groß angelegten Systems medizinischer Experimente die während des Dritten Reichs durchgeführt wurden. Sowohl Auschwitz-Birkenau, als auch Ravensbrück oder beispielsweise Stutthof dienten als Versuchsstätte für wissenschaftliche Untersuchungen zur Massensterilisierung von Menschen.

Heinrich Himmler<sup>2</sup>, schrieb der medizinischen Forschung, und dementsprechenden medizinischen Experimenten, insbesondere Sterilisationsexperimenten führende Bedeutung im Nationalsozialismus zu und war sich durchaus ihrer Tragfähigkeit und Weitflächigkeit bewusst: sie waren Teil eines genau kalkulierten Plans der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik.

Fertilitätsexperimente sollten deshalb nicht isoliert wahrgenommen oder einfach dem Auschwitzer Wahnsinn (oder eher dem Wahnsinn der Deutschen Konzentrationslager) zugeordnet werden; sie waren ein Bestandteil der in den 1930er und 1940er Jahren vorherrschenden Hormonforschung. Deutschlands Führerrolle in dieser Wissenschaftssparte muss hier ebenso unterstrichen werden, wie die Tatsache, dass es sich bei Fertilitätsexperimenten nicht um eine Ansammlung pseudo-wissenschaftlicher Versuche handelte, sondern viel eher um strategisch angelegte Experimente zur Erforschung der Förderung oder der Dezimierung von Fertilität unter eigens ausgewählten Bevölkerungsgruppen.

Medizinisch betrachtet umfassen Fertilitätsexperimente Versuche zur Erforschung der Fruchtbarkeit des Menschen, oder viel grundsätzlicher der Fähigkeit von Organismen Nachkommen zu erzeugen. Fertilitätsexperimente, vom lateinischen *fertilis*, oder fruchtbar, ergiebig, befruchtend, sind infolge dessen Experimente, die sich mit der natürlichsten und für viele wichtigsten Funktion des Menschen beschäftigen.

---

<sup>1</sup> Interview mit Klara Halberstadt, 15. August 2005.

<sup>2</sup> Heinrich Himmler fungierte als Reichsführer SS, Leiter der Gestapo, und war zudem Innenminister.

Die am häufigsten in Auschwitz durchgeführten Fertilitätsexperimente hatten die Sterilität der Versuchspfer zum Ziel. Oder mit anderen Worten, dienten jene Experimente der Erforschung und Entwicklung einer sicheren, billigen und effektiven Sterilisationsmethode. Den Wunsch nach einer sicheren – also nicht gesundheitsschädlichen (abgesehen natürlich von der erwünschten Sterilisation) – Methode basierte auf mehreren Gründen, jedoch war die hohe Zahl an Todesopfern aufgrund des zweiten Erbgesundheitsgesetzes sicherlich Mitursache.<sup>3</sup> Solch unliebsame negative Folgen sollten in Zukunft möglichst vermieden werden. Nicht nur verkauften sie sich innerhalb der eigenen Bevölkerung nur sehr schlecht, sie hatten auch unweigerlich zur Folge, dass dringend notwendige Arbeitskräfte verloren gingen.

Seit 1941 verfolgte das Nationalsozialistische Regime das eindeutige Ziel Juden, Roma und Sinti, und auch Slawen zu dezimieren, ungeachtet dessen jedoch als Arbeitskräfte zu erhalten.<sup>4</sup> Als Konsequenz dieser Entscheidung sollte eine effektive Methode der Massensterilisierung erforscht werden, die es dem Regime ermöglichen sollte, ihre Pläne durchzuführen, und damit über tausende von Arbeitskräften zu verfügen. Gleichzeitig allerdings, und das war der springende Punkt, konnte der Fortbestand dieser „Rassen“ allerdings unwiederbringlich unterbunden werden.

Auschwitz-Birkenau war für diese Zwecke der ideale Ort: nicht nur war es das größte Konzentrations- und Vernichtungszentrum des Nationalsozialismus; es war zudem auch Ort einer Reihe medizinischer Experimente. Neben den in diesem Kapitel beschriebenen Fertilitätsexperimenten fungierte Auschwitz-Birkenau unter anderem auch als wissenschaftliche Versuchsstätte für Mengeles Zwillingsexperimente, oder Experimente zur Erforschung besserer Immunisierungsmöglichkeiten für Typhus oder auch Fleckfieber.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Gisela Bock, Zwangssterilisationen im Nationalsozialismus, Studien zur Rassenpolitik und Frauenpolitik, Opladen, 1968, Seite 374, 376

<sup>4</sup> „*Himmler war höchst interessiert an der Entwicklung einer billigen und schnellen Sterilisationsmethode, welche gegen die Feinde des Deutschen Reiches, wie Russen, Polen und Juden, angewandt werden konnte, Man hoffte, damit den Feind nicht nur zu besiegen, sondern auch zu vernichten.*“ NO-440, Zeugenaussage Rudolf Brandt, 19. Oktober 1946, Ärzteprozess: „United States vs. Karl Brandt et al.“

<sup>5</sup> Für einen Überblick zu medizinischen Versuchen in Auschwitz siehe zum Beispiel:

Gerhard Baader, Menschenversuche in Konzentrationslagern, In: Johanna Bleker, Norbert Jachertz (Hg.), Medizin im Dritten Reich, Köln, 1989; Klee, Auschwitz, die NS-Medizin und Ihre Opfer, Frankfurt, 2001; Stanislaw Klodzinski, Pharmakologische Experimente im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, In: Hefte von Auschwitz 10, 1967; Paul Weindling, Nazi Medicine and the Nuremberg Trials, From Medical War Crimes to Informed Consent, Basingstoke, 2004; Angelika Ebbinghaus, Klaus Dörner (Hg.), Vernichten und Heilen. Der Nürnberger Ärzteprozess und seine Folgen, Berlin, 2001; Carola Sachse, Die Verbindung nach Auschwitz. Biowissenschaften und Menschenversuche an Kaiser-Wilhelm-Instituten. Dokumentation eines Symposiums, Göttingen, 2003

Spezifisch zu Josef Mengele siehe zum Beispiel: Ulrich Völklein, Mengele, Der Arzt von Auschwitz, Göttingen, 1999; Lucette Matalon Lagnado, Sheila Cohn Dekel, Children of the Flames. Dr. Josef Mengele and the Untold Story of the twins of Auschwitz, New York, 1991; Helen Kubica, Dr. Mengele und seine Verbrechen im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, In: Hefte von Auschwitz 20, 1997; Ulrich Völklein, Josef Mengele. Der Arzt von Auschwitz, Göttingen, 1999; Eric Ehrenreich, Otmar von Verschuer and the „Scientific“ Legitimization of Nazi Anti-Jewish Policy, In: Holocaust and Genocide Studies, Vol. 21, Number 1, Spring 2007, Seite 55-72

Wie viele Opfer die in Auschwitz-Birkenau durchgeführten medizinischen Experimente forderten, ist bis heute unklar. Gewiss ist allerdings, dass jene Opfer, die das „Glück“ hatten, die Versuche zu überleben, sich einer neuen Realität stellen mussten, einer Realität die auf ihrer körperlichen, aber auch seelischen Verstümmelung basierte.

*„Der Eindruck, den ich in den ersten Tagen empfand, dieser Alptraum zwischen Hölle und Irrenhaus, hat mich bis heute noch nicht völlig verlassen.“<sup>6</sup>*

Der hier vorliegende Text legt sein Schwergewicht auf zwei Ärzte, die sowohl im Auftrag Himmlers, aber auch zur Befriedigung ihres eigenen wissenschaftlichen Interesses, Experimente in Auschwitz-Birkenau durchführten. Dies soll allerdings nicht bedeuten, dass die Erfahrungen der Opfer weniger Beachtung bedürfen, oder dass nicht noch andere Ärzte die Vernichtungsstätte Auschwitz für ihre wissenschaftlichen Interessen ausnützten. Allen voran wäre hier Dr. Eduard Wirths zu nennen, der nicht nur als Standortarzt in Auschwitz fungierte, sondern sich in der Erforschung von Gebärmutterkrebs einen Platz in der Wissenschaft erhoffte. Und nicht zuletzt spielten in der wissenschaftlichen Hierarchie und Durchführung der medizinischen Experimente auch Häftlingsärzte/Innen sowie Pfleger/Innen eine maßgebliche Rolle. Ihre Stellung, sowohl in ihrem Widerstand, als auch in ihrer Bereitschaft sich dem Nationalsozialistischen Regime anzupassen und Experimente im Auftrag von SS-Ärzten durchzuführen, wird im Kapitel 10 dieses Buch näher beleuchtet.

## **Block 10:**

*„... [Block 10] war für die SS dieser ganze Versuchsblock ein großes Amusement, und für uns eine traurige Erinnerung.“<sup>7</sup>*

*Bild (1): Block 10, Außenansicht (Quelle: Auschwitz Archiv)*

---

<sup>6</sup> Dorota Lorka, Block 10 in Auschwitz, In: Die Auschwitz Hefte, 1987, Seite 209

<sup>7</sup> Zeugenaussage Sonja Fritz (Fischmann), 27. Juli 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55



Einer der wohl offenkundigsten Orte medizinischer Experimente während des Nationalsozialismus war Block 10 in Auschwitz I, der seit 1943<sup>8</sup> auch als der wesentlichste Ort für Fertilitätsexperimente fungierte. Inhaftiert wurden in Block 10 – obwohl sich dieser im Männerlager befand – nur Frauen; alle eigens selektiert um als Versuchskaninchen

für Fertilitäts- und andere Experimente zur Verfügung zu stehen.

Geographisch befand sich Block 10 neben Block 11, Auschwitz' Exekutionsblock. Exekutionen fanden demnach in Hör- und Sehweite der in Block 10 inhaftierten Frauen statt.<sup>9</sup> Gegenüber von Block 10 befand sich Block 21, einer von Auschwitz' Häftlingskrankenbauten und Versuchsstätte für die Experimente Dr. Horst Schumanns.

Die in Block 10 inhaftierten Frauen gehörten zum überwiegenden Teil zur Versuchsgruppe Dr. Carl Claubergs. Dr. Clauberg, ein angesehener Gynäkologe der in diesem Artikel später näher beschrieben wird, übte sich in Versuchen der intrauterinen Sterilisation.<sup>10</sup> Eine weitere Gruppe gehörte zu Dr. Horst Schumann, der sich im Gegensatz zu Dr. Clauberg mit Röntgensterilisationen beschäftigte. Und obwohl Dr. Clauberg und Dr. Schumann sicherlich die meisten Frauen für ihre Versuche in Anspruch nahmen<sup>11</sup>, so wurden einige Frauen aus dem Block 10 auch zu Versuchen des SS-Hygiene Instituts der Waffen-SS unter Dr. Bruno Weber herangezogen.<sup>12</sup> Letztendlich war ein weiterer kleiner Teil der Frauen aus dem Block 10 für den seit September 1942 in Auschwitz fungierenden Lagerarzt, Dr. Eduard Wirths, reserviert. Im Gegensatz zu Dr. Clauberg und Dr. Schumann beschäftigte sich Dr. Wirths allerdings nicht mit Sterilisationen, sondern widmete seine Experimente der Früherkennung von Gebärmutterkrebs.<sup>13</sup>

<sup>8</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 63, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>9</sup> Zeugenaussage Ludwig Wörl (Blockältester, Häftlingskrankenbau Auschwitz), 18. Jänner 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3483/55

<sup>10</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 61, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>11</sup> Dora Lorka, Block Ten in Auschwitz, In: International Auschwitz Committee, Inhuman Medicine, Anthology, Vol. 1, Part 2, Warsaw, 1971, Seite 209

<sup>12</sup> Siehe auch: Mieczyslaw Kieta, Das Hygiene-Institut der Waffen-SS und Polizei in Auschwitz, In: Die Auschwitz-Hefte, Band 2, Weinheim und Basel, 1987, Seite 213-218

<sup>13</sup> Robert J. Lifton, Nazi Doctors. Medical Killing and the Psychology of Genocide, New York, 1986, Seite 270; siehe auch: Lorka, Block 10, Seite 209; Ruth Weinberger, The Deadly Origins Of A Life-saving Procedure, In: Forward, 26 January 2007

Für die Frauen selber war es allerdings in den meisten Fällen völlig unklar wer die Experimente durchführte, für welchen Zweck oder auch welche Konsequenzen die Experimente haben würden. Ilse Arndt zum Beispiel erwähnte nach dem Krieg, dass

*„(...) in Block 10 waren an den Türen zu diesen Ärztezimmern keine Namensschilder.“<sup>14</sup>*

Ähnlich formulierte Aliza Barouch ihre Erinnerungen an die in Block 10 tätigen Ärzte:

*„Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass es Dr. Schumann war, erst in der Folgezeit wurde uns sein Name allgemein bekannt, und brachten wir in Erfahrung, dass er irgendwelche Versuche durchführt.“<sup>15</sup>*

Und auch was die Experimente selber betraf, so war es den meisten Versuchsopfern völlig unklar zu welchem Zweck sie selektiert wurden und was die Experimente für sie bedeuten würden:

*“We had no way of asking, who are you, what’s your name. We were like nothing. A piece of nothing. We could not ask anything.”<sup>16</sup>*

Block 10 war vom Rest des Lagers vollkommen isoliert: nicht nur waren seine Fenster ständig verschlossen, womit kein Sonnenlicht in den Block drang, sondern wurde auch jedem „Unbefugten“ der Zutritt in den Block strengstens untersagt, außer es gab entsprechende Anweisungen von Dr. Wirths. Nur eigens vorgesehene Personal durfte mit spezieller Erlaubnis den Block betreten.

Eine Überlebende des Blocks 10 erinnerte sich an die Dunkelheit und Düsterei des Blocks mit folgenden Worten:

*“(...) the windows were shut and blocked with boards to prevent us from looking at the Black Wall. (...) We peeked through the cracks and saw all. When we heard a truck unloading gravel, we knew that today the killing would take place.”<sup>17</sup>*

<sup>14</sup> Zeugenaussage Statement Ilse Arndt, 11. Jänner 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>15</sup> Zeugenaussage Aliza Barouch, 29. März 1967, Aktenzeichen: Js 10/65 (GSta) 4 Js 798/64 (Auschwitz Archiv)

<sup>16</sup> Interview mit Mr. Haim N., 15. August 2005.

<sup>17</sup> Lore Shelley, Criminal Experiments on Human Beings in Auschwitz and War Research. Twenty Women Prisoners' Accounts, San Francisco, 1991, Seite 81; siehe auch Aussage Dr. Clauberg in 1956 (Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Aktenzeichen: 2Js 3484/55, Seite 62)

Neu ankommende Frauen erfuhren schnell, dass es sich bei Block 10 um den Versuchsblock handelte, aber auch dass sie keine andere Wahl hatten als sich den Experimenten zu fügen. Wer sich den Experimenten verweigerte, hatte nur eine „Wahl“:

*“Wer nicht mitmache, kommt ins Gas.”<sup>18</sup>*

Und obwohl alle Frauen ein gemeinsames Schicksal als jüdische Versuchsoffer teilten, so war ihre Herkunft reichlich unterschiedlich: Die ersten in Block 10 inhaftierten Frauen kamen vorwiegend aus Griechenland, gefolgt von einem Transport aus Belgien.<sup>19</sup> Nach und nach kamen aber auch Transporte aus anderen Teilen Europas an, wie beispielsweise aus Deutschland, Frankreich, oder den Niederlanden mit dem Resultat, dass sich der Block langsam zu füllen begann.

Exakte Zahlen für die in Block 10 inhaftierten Frauen sind nur mangelhaft erhalten geblieben, obwohl die Frauen in Block 10 als *“Häftlinge für Versuchszwecke”* registriert wurden.<sup>20</sup> Einzig für die Zeit zwischen April 1943 und Juni 1943, und in weiterer Folge für Oktober 1943, sind konkrete Angaben überliefert.<sup>21</sup> Grundsätzlich jedoch umfasste Block 10 ca. 400 Frauen, wobei die maximale Anzahl an inhaftierten Frauen erst durch die großen Transporte aus den Niederlanden erreicht wurde. Für einen kurzen Zeitraum wurden rund 700 Frauen in den Block gepfercht.<sup>22</sup>

Cornelia Loewendorff-de Haff, eine der in Block 10 inhaftierten Frauen, erinnerte sich an ihre Ankunft in Block 10 mit den Worten:

*„Wir waren die erste größere Gruppe von holländischen Frauen die in den Block 10 kamen.“<sup>23</sup>*

Ähnlich erinnerte sich Klara Halberstadt in einem Interview mit dem Autor an Block 10:

*“when we arrived in Auschwitz, they took the whole Dutch women – but in the Block 10 there were Polish women, I think some German, but we were about 200 women, 100 Dutch women.... Block 10 was like – they called it a hospital. But the beds were three beds on top of each*

<sup>18</sup> Zeugenaussage Marie von Aalst, 13. März 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3483/55

<sup>19</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 63, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>20</sup> Protokoll Jan Sehn, Untersuchungsrichter der Hauptkommission zur Untersuchung der Deutschen Verbrechen in Polen, 9. Jänner 1947, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>21</sup> Ibid.

<sup>22</sup> Zeugenaussage Statement Irene Fein, 19. Jänner 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55; siehe auch: Danuta Czech, *Kalendarium wydarzeń w Obozisku Koncentracyjnym Auschwitz-Birkenau, 1939-1945* [Auschwitz Chronicle, 1939-1945], New York, 1999, Seite 512ff

<sup>23</sup> Zeugenaussage Cornelia Loewendorff-de Haff, 16. März 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

*other. Every room looks like in the camps, terrible. But the room they did it in was just an empty room, with a table in there, nothing special.*<sup>24</sup>

Die Frauen im Block 10 waren unterschiedlichen Alters. Zeugenaussagen zufolge waren Schumanns Opfer wesentlich jünger als die von Dr. Clauberg selektierten Frauen. Generell gesprochen waren die Insassinnen des Blocks zwischen 20 und 40 Jahre alt<sup>25</sup>, obwohl es durchaus auch vorkommen konnte, dass sich jüngere Frauen – vorwiegend unter Schumanns Gruppe<sup>26</sup> – als auch ältere Frauen in Claubergs Versuchsgruppe befanden. Hauptanliegen Claubergs war es jene Frauen für seine Versuche zu selektieren, die ihre Fruchtbarkeit bereits unter Beweis gestellt hatten, also diejenigen die bereits Mütter waren.

Anders als bei Dr. Schumann, war es Dr. Clauberg ein Anliegen sich stets einen Überblick über seine Versuchsgruppe zu verschaffen, sie sozusagen ständig statistisch auszuwerten. Aus diesem Grund beauftragte er seine Assistentinnen eine Liste der in Block 10 für seine Versuche inhaftierten Frauen zu erstellen. Diese Liste beinhaltete alle essentiellen Daten, wie etwa den Vor- und Nachnamen seiner Versuchsoffer, ihre familiäre Stellung, ob verheiratet oder nicht, Anzahl der Kinder, Alter der Kinder, Nationalität, Datum der Röntgenuntersuchung, Datum der letzten Menstruation und Datum der Sterilisationsinjektion sowie der Röntgenbestrahlung.<sup>27</sup>

Block 10 fungierte als Versuchsblock bis ca. Mai 1944.<sup>28</sup> Danach wurden Claubergs, Schumanns und auch Wirths Versuchsoffer in den so genannten ‘Schutzhaftlager Erweiterungsbau’ transferiert, der bis zur Evakuierung Auschwitz’ am 18. Jänner 1945, in Betrieb war.<sup>29</sup> Und obwohl die Zahl der Versuchsoffer im Schutzhaftlager Erweiterungsbau am Anfang nur langsam anstieg, befanden sich am 2. Oktober 1942 bereits 196 weibliche Häftlinge in dem neuen Bau.<sup>30</sup> Ihre Zahl stieg stetig an: am 1. November 1944 befanden sich bereits 300 Frauen in dem neuen Block,<sup>31</sup> und bis Mitte November stieg die Zahl um noch einmal fast 48 an.<sup>32</sup> Grundsätzlich kann die Durchschnittszahl der im Schutzhaftlager Erweiterungsbau inhaftierten Frauen mit 270 beziffert werden.<sup>33</sup>

---

<sup>24</sup> Interview mit Klara Halberstadt, 15. August 2005.

<sup>25</sup> Lifton, *Nazi Doctors*, Seite 271

<sup>26</sup> Hier vor allem Schumanns griechische Versuchsoffer, die zum Teil noch nicht 16 Jahre waren.

<sup>27</sup> Freya Klier, *Die Kaninchen von Ravensbrück. Medizinische Versuche an Frauen in der NS-Zeit*, München, 1994, Seite 157

<sup>28</sup> Befragung Dr. Carl Clauberg, 17. August 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>29</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 71, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>30</sup> Czech, *Auschwitz Chronicle*, Seite 720

<sup>31</sup> *Ibid*, Seite 743

<sup>32</sup> *Ibid*, Seite 749

<sup>33</sup> *Ibid*, Seite 754-769



## Die Ärzte: Dr. Carl Clauberg

*„Er [Clauberg] war mir als namhafter Hormonwissenschaftler durch seine Veröffentlichungen ein Begriff. Ich habe daher nicht glauben können, dass der Wissenschaftler Clauberg der gleiche sei, der hier an Gefangenen Experimente durchführte, Experimente, die ein Arzt niemals verantworten konnte.“<sup>34</sup>*

Dr. Michael Jean-Marie Steyns, ehemaliger Häftlingsarzt in Auschwitz, 1956

Bild (2): Dr. Carl Clauberg und seine Kinder; Abt. 352.3; Nr. 16467, 2 Js 3484/55



Dr. Carl Claubergs Rolle in der Durchführung von Sterilisationsexperimenten in Auschwitz war maßgebend: Nicht nur war er Auschwitz' führender Gynäkologe und genoss die Unterstützung Heinrich Himmlers, er war zudem auch angesehener Wissenschaftler, Mitarbeiter des Schering Konzerns und Mitentdecker zweier bahnbrechender Hormone: Progynon und Prolyton.<sup>35</sup>

Dr. Carl Clauberg, geboren am 28 September 1898 in Wuperhof, Kreis Bergisches Land, begann seine wissenschaftliche Karriere an den Universitäten in Kiel, Hamburg and Graz, wo er sich seinem Medizinstudium

widmete. Am 23 Juni absolvierte er mit Erfolg sein Staatsexamen und begann unmittelbar darauf als medizinischer Assistent am Institut für Gerichts- und Sozialmedizin an der Universität von Kiel zu arbeiten. In weiterer Folge erlangte er am 6. April 1925 seine ärztliche Lizenz und im Mai desselben Jahres wurde er zum Doktor der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität ernannt.<sup>36</sup>

Im November desselben Jahres gelang es Clauberg eine Assistentenstelle an der Universitätsklinik für Frauen in Kiel zu erreichen. Diese Bestellung war nicht unwesentlich für seine weitere Karriere, beinhaltete sie doch einen Sprung von seinem ursprünglichen Gebiet der Gynäkologie zu der Erforschung weiblicher Sexualhormone.

<sup>34</sup> Zeugenaussage Dr. Michael Jean-Marie Steyns, 13. März 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>35</sup> Wilhelm Bartman, Zwischen Tradition und Fortschritt. Aus der Geschichte der Pharmabereiche von Bayer, Hoechst und Schering von 1935-1975, Stuttgart, 2003, Seite 402

<sup>36</sup> Der Stern, Heft 3, 10. Jahrgang, 19. Jänner 1957, (Presseheft, 2 Js 3484/55)

Clauberg ging seinem neuen Interesse ehrgeizig nach und entschied sich infolge dessen ab 1. August 1932 an die Universitätsklinik in Königshütte zu Professor Dr. v. Mikulicz-Radecki zu wechseln.

Die Jahre bis zu seinem Treffen mit Heinrich Himmler im Jahr 1940 waren durch weitere wissenschaftliche und akademische Leistungen gekennzeichnet, gekrönt durch seine Habilitation im Jahre 1939<sup>37</sup> und seine Bestellung an die Frauenklinik 'Knappschaftskrankenhaus' in Königshütte, polnisch Chorzów, so wie durch seine Ernennung zum Direktor der Frauenklinik in St. Hedwig. Clauberg hielt diese Position bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges und zu seiner Festnahme durch die russischen Alliierten.<sup>38</sup>

Während seines Königsberg Aufenthaltes begann sich Clauberg in seiner Forschung auf Themen wie menstruelle Blutung oder ihrer Missfunktionen zu spezialisieren. Im Rahmen dessen konnte Clauberg bald feststellen, dass Progesterone auf den Menschen dieselbe Wirkung hatten wie auf Tiere.<sup>39</sup> Seinem neuen Interesse folgend, widmete sich Clauberg anschließend der Frage der temporären Sterilisierung und verfasste in kurzer Folge zwei wissenschaftliche Artikel zu diesem Thema: der erste erschien im Jahre 1936 in der *Zeitschrift für Geburt und Gynäkologie*, und widmete sich der experimentellen Forschung, aber auch der Behandlung von hormonal bedingter temporärer Sterilität.<sup>40</sup> Der zweite Artikel, in dem Clauberg ebenso Fragen der temporären Sterilität behandelte, erschien noch im selben Jahr im *Zentralblatt Gynäkologie* (N2. 25).

Claubergs wissenschaftliche Interessen, vor allem aber sein Wunsch der Erforschung von Sterilität und Möglichkeiten der hormonellen Abbrechung von Schwangerschaften, trafen sich bestens mit der Hoffnung der Nationalsozialisten eine operationsfreie Methode der Massensterilisierung zu entdecken. Als Clauberg vier Jahre nach Publikation der oben erwähnten Artikel Heinrich Himmler traf, war es für die Nationalsozialisten klar, dass Clauberg das Potential hatte, dieses Ziel zu erreichen.<sup>41</sup>

---

<sup>37</sup> Dr. Carl Clauberg Einvernahme, 2. Dezember 1955, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>38</sup> Jean-Paul Gaudillière, Genesis and development of a biomedical object: styles of thought, styles of work and the history of sex steroids, In: *Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences*, 35 (2004), Seite 533; Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 18-19, Aktenzeichen: 2Js 3484/55

<sup>39</sup> Gaudillière, Genesis and development of a biomedical object, Seite 533

<sup>40</sup> Carl Clauberg, Experimentelle Untersuchung zur hormonalen temporären Sterilisierung und zur Behebung hormonal-bedingter Sterilität, In: W. Stoeckl (Hg.), *Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie*, 112 vol., 1936, Seite 4-23

<sup>41</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 31-322, Aktenzeichen: Js 3484/55

Aber auch für Clauberg war dies eine Chance sich in den Augen der Nazis zu profilieren, einen Gewinn als Wissenschaftler zu erzielen, oder zumindest nur die Aufmerksamkeit der Nazi Elite zur Förderung seiner wissenschaftlichen Interessen zu gewinnen. Und nicht zuletzt war er dem Nationalsozialismus gegenüber keineswegs ablehnend, war er doch schon früh Mitglied, mit Eintrittsdatum 1. Mai 1933 und Mitgliedsnummer 2733970.<sup>42</sup>

Am 23. März 1940 gelang es Clauberg schließlich ein Treffen mit Heinrich Himmler zu organisieren. Im Zuge dessen informierte Clauberg Himmler, dass er die Absicht hatte ein Forschungszentrum zu etablieren, das sich zusammenfassend Themen der Reproduktionsmedizin widmete. Speziell sollte sich das Forschungszentrum aber mit a) der Behandlung von Infertilität beschäftigen, b) Fragen der Beziehung zwischen Infertilität und unterentwickelten Sexualorganen nachgehen, und c) sich der Erforschung einer operationsfreien Sterilisationsmethode widmen.<sup>43</sup>

Himmler, obwohl angetan von allen Forschungsvorhaben, war schlussendlich nur bereit letzteres – also die Forschung nach der operationsfreien Sterilisationsmethode – finanziell und politisch zu unterstützen. Erfreut über die Möglichkeit für das Nationalsozialistische Regime Experimente durchzuführen, begann Clauberg noch im Jahre 1940 mit einer Reihe von Tierexperimenten. Clauberg erinnerte sich später an die Zeit mit folgenden Worten:

*„Bis Ende des Jahres 1940 habe ich dann in zahllosen Kleintier-Versuchen und in Tag- und Nachtarbeit das Problem der operationslosen Sterilisierung gelöst.“<sup>44</sup>*

Zufrieden mit Claubergs Erfolgen in der Forschung der temporären Sterilisierung, bat Himmler Clauberg zu einem weiteren Treffen. Dieses fand Anfang Mai 1941 statt. Um seine Forschung weiterhin zu fördern, bot Himmler Clauberg an, seine Experimente am Menschen im Konzentrationslager Ravensbrück fortzusetzen. Und obwohl Clauberg von der Idee der weiteren Erforschung einer operationsfreien Sterilisationsmethode angetan war, war es ihm keineswegs Recht seine Arbeit nach Ravensbrück zu transferieren; dies hätte nämlich zur Folge, dass er seine Position in Königshütte aufgeben müsste.<sup>45</sup>

Letztendlich war es Clauberg aber möglich, Himmler davon zu überzeugen, seine Humanexperimente im Vernichtungslager Auschwitz durchzuführen, das sich geographisch in der

---

<sup>42</sup> BDC, NS-Hauptkartei

<sup>43</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 32-33, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>44</sup> „Bis Ende des Jahres 1940 habe ich dann in zahllosen Kleintier-Versuchen und in Tag- und Nachtarbeit das Problem der operationslosen Sterilisierung gelöst.“ Dr. Carl Clauberg Einvernahme, 2. Dezember 1955, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>45</sup> Bock, Zwangssterilisationen, Seite 454; Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 37, Aktenzeichen, Js 3484/55

Nähe von Königshütte befand, und ihm so erlaubte, seine Arbeit in der Frauenklinik fortzuführen.

46

### *Sterilisationsexperimente in Auschwitz*

*„Ich bin nicht von Himmler gerufen worden, sondern habe mich ausschließlich aus wissenschaftlichem Interesse an ihm gewandt. Die Sterilisierung nahm ich daher rein privat aus eigenem Antrieb wegen dieses Interesses vor.“<sup>47</sup>*

Himmlers Bereitschaft Auschwitz zur Verfügung zu stellen, muss in einem größeren Kontext gesehen werden: nicht nur wollte Himmler, wie auch andere ranghohe Nationalsozialisten, eine Methode erforscht sehen, die eine kostengünstige und effiziente Massensterilisierung ermöglichen, sondern kamen Claubergs wissenschaftliche Erfolge zeitgleich mit den Misserfolgen einer Massensterilisation durch Medikamente oder auch durch das Hormonpräparat *Caladium Seguinum*, einer tropischen Pflanze, zu erwirken.<sup>48</sup> Diese Experimente der medikamentösen Sterilisierung und der Versuch *Caladium Seguinum* künstlich in Mitteleuropa zu produzieren, fanden 1941 ihr erfolgloses Ende.<sup>49</sup>

Claubergs, sowie Schumanns Methode (die später näher beschrieben wird) waren hingegen vielversprechender und Himmler sollte erst zwei Jahre später, im Jahre 1944, vermuten, dass auch diese Methoden nicht den gewünschten Erfolg brachten.<sup>50</sup>

Clauberg begann seine Experimente zunächst im Frauenlager Birkenau, oder Auschwitz II. Er war damals 45 Jahre alt und hatte sich in der internationalen Wissenschaft bereits einen Namen gemacht.<sup>51</sup>

---

<sup>46</sup> Lifton, Nazi Doctors, Seite 274, 271

<sup>47</sup> Zeugenaussage Dr. Carl Clauberg, 21. November 1955, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>48</sup> *Caladium Seguinum*, oder *Dieffenbachia seguine*, wurde von Dr. Gerhard Madaus experimentell zur Erforschung der medikamentösen Sterilisierung verwendet. Details zu diesen Experimenten können aus den Akten des Nürnberger Ärzteprozesses entnommen werden.

<sup>49</sup> Bock, Zwangssterilisation, Seite 359

<sup>50</sup> Bock, Zwangssterilisationen, Seite 455

<sup>51</sup> R. J. Minney, I shall fear no Evil. The Story of Alina Brewda, London, 1966, Seite 112

Seine ersten Versuche fanden im Herbst 1942 im Block 30 in Birkenau statt, und in einigen wenigen Fällen auch im Krankenlager in Block 28.<sup>52</sup> Zur technischen Ausstattung des Block 30 gehörten zwei massive Röntgengeräte, die Clauberg zur Überprüfung seiner Versuche benötigte. Und obwohl Clauberg seine Versuchsstätte etablierte und technische Geräte für ihre Durchführung anforderte, waren seine Intentionen innerhalb Auschwitz noch nicht bekannt, und sein Name war unter seinen Insassen noch nicht gefürchtet. Dies änderte sich allerdings ab März 1943, als Clauberg immer mehr und mehr Insassinnen für seine Experimente anforderte.<sup>53</sup>

Ebenso im März 1943 übersiedelten sowohl Dr. Schumann als auch Dr. Clauberg nach Auschwitz I, in den Block 10.<sup>54</sup> Ihre Übersiedlung war hauptsächlich ein Resultat von Claubergs Unzufriedenheit mit den Bedingungen in Block 30, allen voran mit seiner technischen Ausstattung. Himmler, ein Förderer Claubergs, veranlasste die Übersiedlung, hoffte er doch, dass entweder Schumann oder auch Clauberg das gewünschte Forschungsergebnis liefern würde.

Anders als etwa Dr. Horst Schumann, dessen Persönlichkeit später in diesem Artikel beschrieben wird, war Clauberg als Zivilist in Auschwitz stationiert und musste aus dem Grund seine Versuchsoffer ‚mieten‘. Gerüchten nach zahlte Clauberg zwei Mark pro Versuchsoffer. Rozette van Thyn erinnerte sich in einem Interview an folgendes:

*“He had bought us. And I think he paid two marks, two German marks, for every person. And he could do with us whatever he wanted.”<sup>55</sup>*

Seine Stellung als Zivilist in Auschwitz hatte aber auch zur Folge, dass Clauberg keine Uniform trug, sondern seine Experimente – anders als Dr. Josef Mengele oder auch Dr. Horst Schumann – in einem weißen Arztkittel durchführte. Eine Überlebende Claubergs erinnerte sich an ihn mit den folgenden Worten:

*He was the only one from the SS, as far as I recall, that wore civil clothes and no uniform.”<sup>56</sup>*

Und nicht zuletzt war Clauberg auch nicht tagtäglich in Auschwitz anwesend, war er doch immer noch Leiter seiner Privatklinik in Königshütte. Zeugenaussagen zur Folge kam Clauberg meist in

---

<sup>52</sup> Danuta Czech, Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz Birkenau 1939-1945, Reinbek bei Hamburg, 1989, Seite 366

<sup>53</sup> Zeugenaussage Aurelia Wald, 13. Februar 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>54</sup> Ernst Klee, Auschwitz, die NS-Medizin und Ihre Opfer, Frankfurt am Main, 2001, Seite 439

<sup>55</sup> Interview mit Rozette van Thyn am 8. August 2005.

<sup>56</sup> Ilona Vohryzkova, Stellungnahme zum Gerichtsverfahren gegen Prof. Carl Clauberg, Yad Vashem Archive 027723-739 (Wiener Library)

seinem Privatauto nach Auschwitz, obwohl er für seine Versuche keine strikten Zeiten einzuhalten pflegte. Generell kam er alle 14 Tage, meist an Sonntagnachmittagen, wobei er immer einige Stunden in Block 10 verbrachte.<sup>57</sup>

Während jedes Aufenthaltes wählte er acht bis zehn Insassinnen für seine Experimente aus. Zeugenaussagen zur Folge war Clauberg sehr vom äußeren der jeweiligen Frau beeinflusst: entsprach sie seinen physischen Vorstellungen, war sie also jung und schön, so wählte er sie für seine intrauterinen Sterilisationen aus. Walter Scheerer erinnerte sich an Claubergs Selektionsprinzip:

*Er suchte sich die ansehnlichsten und körperlich bestgebautesten Frauen und Mädchen aus.*<sup>58</sup>

Clauberg, der stets seinen wissenschaftlichen Erfolg vor Augen hatte, war immer vorsichtig die genauen Komponenten seiner Versuche geheim zu halten. Wurde er nach seiner Methode gefragt, so war seine Antwort stets, dass er im Sonderauftrag Heinrich Himmlers forsche, und seine Experimente deshalb Staatsgeheimnis waren.<sup>59</sup>

Eines der wenigen überlieferten Dokumente, die Claubergs Experimente belegen, stammt vom 7. Juni 1943, als Clauberg Himmler erstmals einen Bericht über seine Experimente vorlegte. In dem Bericht hieß es, dass

*„die von mir [Clauberg] erdachte Methode, ohne Operation eine Sterilisierung des weiblichen Organismus zu erzielen, ist so gut wie fertig ausgearbeitet. Sie erfolgt durch eine einzige Einspritzung vom Eingang der Gebärmutter her und kann bei der üblichen jedem Arzt bekannten gynäkologischen Untersuchung vorgenommen werden.“* Weiters heißt es wenig später im Text, dass die Methode *„bereits heute bei unseren üblichen eugenischen Sterilisierungen anstelle der Operation regelrecht Anwendung finden und diese ersetzen.(...) von einem entsprechend eingeübten Arzt an einer entsprechend eingerichteten Stelle mit vielleicht 10 Mann Hilfspersonal (die Zahl des Hilfspersonals der gewünschten Beschleunigung entsprechend) höchstwahrscheinlich mehrere hundert – wenn nicht gar 1000 – an einem Tage.“*<sup>60</sup>

---

<sup>57</sup> Aussage Dr. Carl Clauberg, 9. Oktober 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>58</sup> Zeugenaussage Walter Scheerer, 16. März 1957, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>59</sup> Zeugenaussage Dr. Carl Clauberg, 6. August 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>60</sup> NO-212, Carl Clauberg Brief an Heinrich Himmler betreffend Sterilisationsexperimente, 7. Juni 1943, Nürnberger Ärzteprozess– United States of America vs. Karl Brandt et al.;

Claubergs intrauterine Sterilisationen durchliefen drei separate Phasen: zunächst teste er, oder einer seiner Assistenten<sup>61</sup>, die Durchlässigkeit der Eileiter. Dies erfolgte durch die Einspritzung von entweder Jodipin oder Lipidol mit darauf folgender Röntgenaufnahme.

Die Aufnahme erfolgte allerdings erst nach wenigen Tagen. Zeigte sie, dass sich die Kontrastmittel Jodipin oder Lipidol im Körper der Frau gleichmäßig verteilt hatten, so nahm Clauberg an, dass die für seine Experimente selektierten Frauen einen normalen Eileiter hatten, und demnach zeugungsfähig waren.<sup>62</sup> Dieser Schritt war für die Durchführung der Experimente essentiell, denn zeigte sich von Anfang an, dass die Frau nicht fruchtbar war, so wurden sie ausgesiebt und kam für weitere Phasen seiner Experimente nicht mehr in Frage.

Und obwohl es sich bei der *Röntgen-Kontrast-Darstellung* nur um den ersten Schritt handelte und ‚noch‘ nicht um die eigentliche Sterilisation, so war auch sie nicht ungefährlich. Oft verursachte die Röntgenaufnahme Schmerzen, Panik und Angst, und bei Frauen die aufgrund ihres angeschlagenen Gesundheitszustandes schon an Entzündungen litten, war sie oft fatal.<sup>63</sup>

Die eigentliche Sterilisation war Schritt Nummer 2 in Claubergs intrauteriner Sterilisationsmethode. Erwies sich die Frau als zeugungsfähig, so wurde ihr nach einigen Tagen ein kaustisches Mittel in die Vagina injiziert. Für die Frau selber war der Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Schritt nur marginal, wusste sie ja weder beim ersten noch beim zweiten Mal was ihr injiziert wurde.<sup>64</sup> Der einzige wesentliche Unterschied war der Schmerz der Injektion: einige Frauen berichteten nach ihrer Befreiung, dass der Schmerz so gravierend war, dass er zur Bewusstlosigkeit führte. Der von den Frauen empfundene Schmerz war allerdings auch von der speziellen Mixtur der kaustischen Substanz abhängig, ebenso wie von ihrer Stärke. Weiters konnte Schmerz natürlich auch dadurch ausgelöst werden, dass die kaustische Substanz durch mangelnde Vorsorge nicht bei den Eileitern der Frauen Halt machte, sondern auch in die umliegenden Organe drang. Der physische Schaden und die dadurch verursachten Schmerzen waren gegeben.<sup>65</sup> In gravierenden Fällen konnte die Sterilisierung fatal sein und das Versuchsoffer erlag seinen inneren Wunden.<sup>66</sup>

---

<sup>61</sup> Oft wurde dieser erste Schritt von Claubergs Assistenten durchgeführt, die in dem Fall auch seine Opfer waren. Ida Fink, zum Beispiel, war nicht nur Claubergs Opfer, sondern wurde auch gezwungen an der Durchführung dieses ersten Schrittes teilzunehmen. Zeugenaussage Ida Fink, 2. November 1967, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>62</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 76, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>63</sup> Ibid, Seite 77

<sup>64</sup> Ibid, Seite 78

<sup>65</sup> Zeugenaussage eines Häftlingsarztes aus Ravensbrück, hier zitiert nach Alexander Mitscherlich, Fred Mielke, *Medizin ohne Menschlichkeit*, Frankfurt, 2001, Seite 247

<sup>66</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 88, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

Margita Neumann, eine von Dr. Claubergs frühen jüdischen Assistentinnen in Block 30 und anschließend in Block 10, erinnerte sich an den bei den Frauen verursachten Schmerz mit folgenden Worten:

*“I knew that these experiments were painful because the women moaned. However since it was dangerous here, as well as in other parts of the camp, to express pain openly, the women made a tremendous effort to control themselves and moaned only instead of giving free vent to their pain. After the experiments, the women had fever, shivers, bloody vaginal discharges and vomited.”*<sup>67</sup>

Während seiner Einvernahme in Deutschland nach dem Krieg, erinnerte sich Clauberg an die Versuche mit folgenden Worten:

*„Das einzigste (und das war dasjenige, was ich am Tier nicht beurteilen konnte) war der Schmerz bei der Injektion.“*<sup>68</sup>

Das erwünschte Ziel Claubergs war es die Verklebung der Eileiter zu erreichen, was wiederum zur Folge hatte, dass die Frau zeugungsunfähig wurde. Den Beweis dieser Zeugungsunfähigkeit musste wieder mittels Röntgenaufnahmen erbracht werden, etwa 4-8 Wochen nach Durchführung der eigentlichen Sterilisation. Ergab die Aufnahme, dass die Eileiter nicht mehr durchlässig waren, so war das Experiment ein Erfolg.<sup>69</sup>

Genaue Angaben wie viele Frauen von Clauberg für seine Experimente missbraucht wurden gibt es nicht, und Zeugenaussagen liefern unterschiedliche Ansätze: Während seiner Einvernahme im Jahre 1956 zum Beispiel, verwies Clauberg auf nur 150 Frauen.<sup>70</sup> Rudolf Brandt jedoch, gab während seiner Aussage im Rahmen des Nürnberger Ärzteprozesses an, dass Clauberg Tausende von Frauen mit seiner Methode der intrauterinen Sterilisation unfruchtbar gemacht hat.<sup>71</sup>

Allgemein kann angenommen werden, aufgrund der ankommenden Transporte und durchgeführten Selektionen, dass die Zahl der Versuchsoffer von Monat zu Monat verschieden war, dass sie allerdings ihre Maximalzahl im Herbst 1943 erreichte. Zu der Zeit umfasste Block 10 rund 400 Frauen, sowie 50 weitere Insassinnen die als medizinisches Personal dienten.<sup>72</sup>

---

<sup>67</sup> Shelley, Criminal Experiments, page 14

<sup>68</sup> Einvernahme Carl Clauberg, 9 Oktober 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>69</sup> Dr. Carl Clauberg Zeugenaussage, 22. August 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>70</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 79, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>71</sup> NO-440, Rudolf Brandt Aussage Sterilisationen betreffend, 19. Oktober 1946, Nürnberger Ärzteprozess United States of America vs. Karl Brandt et al.

<sup>72</sup> Czech, Kalendarium, Seite 666

Trotz Claubergs Annahme, dass seine Versuche durchwegs zu dem gewünschten Erfolg der Sterilisierung führten, war es manchen Frauen dennoch möglich nach dem Krieg Kinder zu haben.

<sup>73</sup> Clauberg war jedoch, und das noch Jahre nach Ende von Block 10 und Auschwitz, von seinen Experimenten überzeugt:

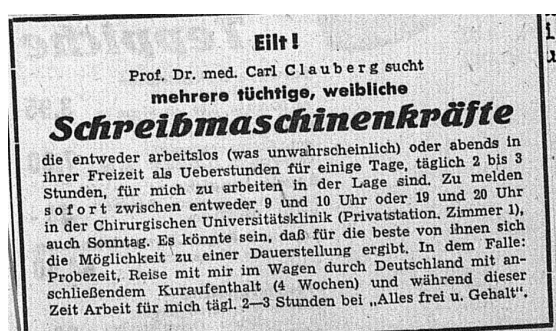
*„Die Folge war beabsichtigt [Sterilität] und ist auch eingetreten.“<sup>74</sup>*

Clauberg wartete nicht die Evakuierung von Auschwitz ab, sondern floh einige Tage davor schon über Gross Rosen nach Ravensbrück, wo er kurzfristig seine Versuche fortsetzte. Aber schon nach kurzer Zeit musste Clauberg erneut flüchten und schloss sich einer Himmler loyalen SS-Brigade an. Letztendlich wurde er aber von den Russen am 8. Juni 1945 verhaftet.<sup>75</sup> Nach dreijähriger Haft, verlängerten die russischen Behörden seine Inhaftierung auf weitere 25 Jahre Gefängnis im Lefort Gefängnis. Angeklagt wurde er aber nur wegen seiner Teilnahme am Tod russischer Einwohner, nicht aber aufgrund seiner Sterilisationen und des Todes jüdischer Häftlingsinsassen in Auschwitz-Birkenau.<sup>76</sup>

Der Tod Stalins im Jahre 1953 führte zur Repatriierung einiger in Russland inhaftierter Deutschen, unter anderem auch der Claubergs. Infolge dessen wurde er im Oktober 1955 freigelassen und nach Deutschland zurückgeführt. Ursprünglich plante Clauberg seine ärztliche Tätigkeit in Kiel wieder aufzunehmen, und sich mit seiner Frau ein unscheinbares Leben zu ermöglichen. Dieser Plan scheiterte jedoch an dem Druck der vom Zentralrat der Juden Deutschlands ausgeübt wurde, die Claubergs Auschwitz Vergangenheit und seine Teilnahme an der Misshandlung und dem Tod von Frauen in dem Vernichtungslager anprangerten.

Bild (3): Presseheft 2 Js 3483/55

Im Jahr 1956 wurde die Anklageschrift Carl Clauberg festgelegt und im Februar darauf folgenden Jahres befand sich bereits in Untersuchungshaft. Zu dem Zeitpunkt war er 67 Jahre alt.<sup>77</sup>



it  
ar  
gegen  
des  
Clauberg

<sup>73</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 80, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>74</sup> Zeugenaussage Carl Clauberg, 21. November 1955, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>75</sup> Anklageschrift gegen Dr. Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 23, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>76</sup> Dr. Carl Clauberg Einvernahme, 3. Dezember 1955, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>77</sup> Anklageschrift gegen Carl Clauberg, 14. Dezember 1956, Seite 26, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

Zur eigentlichen Gerichtsverhandlung, die seine Teilnahme an Sterilisationsversuchen aufzeigen sollte, kam es aber nie: Clauberg verstarb am 9. August 1957 in seiner Zelle.<sup>78</sup>

An seinem wissenschaftlichen Erfolg zweifelte Clauberg aber selbst in seiner Gefangenschaft nicht: In dem Sinne gab er noch 1956 an, dass er auf seine Forschungen allgemein, aber vor allem auch auf seine Recherchen zur intrauterinen Sterilisation stolz sein konnte. Und nicht weniger, so umfasste diese wissenschaftliche Tätigkeit ja sowieso nur 10% seiner sonstigen Forschung.<sup>79</sup>

### ***Dr. Horst Schumann***

*“Meiner Ansicht nach waren die Versuche des Dr. Schumann gegen den Willen, die er ohne Einverständnis der Patienten durchführte, ohne jegliche wissenschaftliche Bedeutung, sondern widersprachen jeglichen ärztlicher und menschlicher Ethik. Es war das Abscheulichste, was ich am Tiefpunkt meines Lebens erlebte. Nicht nur der Beschluss zu den Versuchen sondern auch die Durchführung waren nicht nach medizinischen Kautälen.“<sup>80</sup>*

Walter Löbner im Mai 1967

Parallel zu den von Himmler geförderten Bestrebungen Dr. Carl Claubergs eine Methode zur intrauterinen Sterilisation zu finden, verfolgte Heinrich Himmler noch eine weitere vielversprechende Methode der Massensterilisierung: Anders als bei Dr. Clauberg sollte diese eine Sterilisierung durch Anwendung von Röntgenstrahlen hervorrufen.

Dr. Horst Schumann, geboren am 1. Mai 1906 in Halle an der Saale, wuchs als Sohn eines Arztes heran. Nachdem er 1925 das Gymnasium erfolgreich abgeschlossen hatte, beschloss er – dem Beispiel seines Vaters folgend – Medizin in Leipzig zu studieren. Nach Beendigung des ersten Abschlusses, wechselte Schumann allerdings nach Innsbruck, später gefolgt von Halle, wo er das Studium schlussendlich beendete.

Seine ärztliche Karriere begann Schumann mit einer Facharztausbildung für Innere Medizin, die er zwischen 1931 und 1934 absolvierte. Ein Jahr zuvor, 1933, erwarb Schumann allerdings bereits

---

<sup>78</sup> Mitteilung des Abgangs, 9. August 1957, 2 Js 3484/55

<sup>79</sup> Dr. Carl Clauberg Vorladung, 9. Oktober 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55

<sup>80</sup> Zeugenaussage Dr. Walter Löbner, 3. Mai 1967, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

seinen Doktorstitel,<sup>81</sup> durch den erfolgreichen Abschluss und die Defensio seiner Dissertation betitelt "*Frage der Jodresorption und der therapeutischen Wirkung sog. Jodbäder*". Trotz erfolgreichem Abschluss seines Medizinstudiums waren Schumanns wissenschaftliche Ambitionen eher gering und auch seine Dissertation erfüllte gerade die notwendigen Rahmenbedingungen. Anders als Clauberg, war es Schumann kein Anliegen eine wissenschaftliche Karriere aufzubauen, und so blieb es auch bei dieser einen wissenschaftlichen Arbeit.<sup>82</sup>

Ähnlich wie Clauberg, waren allerdings Schumanns frühe Anlehnungen an den Nationalsozialismus. Er schloss sich bereits am 1. Februar 1930 der Partei, mit Partei Nummer 190002 an, und im Jahr 1932 war er bereits Mitglied bei der SA.<sup>83</sup>

Um seine medizinische Ausbildung für das Reich einsetzen zu können, beschloss Schumann sich dem öffentlichen Gesundheitswesen in Halle anzuschließen – und dies mit Erfolg. Schon 1934 wurde er zum SA-Standartenarzt und stellvertretenden Gauleiter des Ärztesbundes ernannt, er fungierte auch als Leiter des Gaudisziplinargerichts und als Gauamtsleiter für das Amt für Volksgesundheit der NSDAP. Nebenbei engagierte sich Schumann als leitender Arzt einer Gestapo Spezialeinheit und stellte seine Kenntnisse als Spezialist für das Erbgesundheitsgericht in Halle zur Verfügung, das unter dem Vorwand der „Erbgesundheit“ Zwangssterilisationen anordnete.<sup>84</sup>

Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges musste Schumann seine politische Karriere kurzfristig durch eine militärische ersetzen, als er den Befehl bekam sich als medizinischer Offizier in die Luftwaffe einzuordnen. Seine militärischen Dienste waren allerdings zeitlich begrenzt und schon nach zwei Monaten, etwa im September oder Oktober 1939, beorderte ihn das Regime zurück nach Halle, um an dem neu angelaufenen T4-Projekt mitzuarbeiten.

Schumanns Bereitschaft, sich dem nationalsozialistischen T4-Projekt anzuschließen und Euthanasien durchzuführen, stieß auf große Zufriedenheit und Zuspruch innerhalb des Nationalsozialisten Regimes. Noch im Winter 1939/40 wurde Schumann damit beauftragt, mit der Konstruktion des ersten Vergasungszentrums in Grafeneck, das sich in der Nähe von Münsingen

---

<sup>81</sup> Aussage Dr. Horst Schumann, 17. November 1966, Aktenzeichen: Js 18/67, Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>82</sup> Thomas Schilter, Unmenschliches Ermessen. Die nationalsozialistische "Euthanasie"-Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein 1940/41, Leipzig, 1999, Seite 177

<sup>83</sup> Ernst Klee, Was sie taten – Was sie wurden. Ärzte, Juristen und andere Beteiligte am Kranken- und Judenmord, Frankfurt, 1995, Seite 98

<sup>84</sup> Schilter, Unmenschliches Ermessen, Seite 177

befand, zu beginnen. Und nur nach wenigen Wochen, am 18. Jänner 1940, konnten bereits die ersten Vergasungen von 25 Männern des Sanatoriums in Eglfing-Haar in Grafeneck stattfinden.

Schumann verblieb in Grafeneck bis April 1940. Unter seiner Direktion wurden rund 1.239 Patienten ermordet.<sup>85</sup> Im selben Monat veranlasste das Regime die Konstruktion eines weiteren Sanatoriums, Pirra-Sonnenstein, sowie weiterer Tötungszentren. Schumanns erfolgreiche Arbeit in Grafeneck sollte demnach in diesen neuen Tötungszentren, unter anderem in Pirra-Sonnenstein, weitergeführt werden. Als Folge kamen allein zwischen Juni 1940 und August 1941 unter Schumanns Leitung mehr als 13.720 Menschen ums Leben, wobei rund 1.000 aus umliegenden Konzentrationslagern in die Tötungsanstalten gebracht worden waren.

Schumann pflegte seine Patienten im weißen Arztkittel zu ermorden. Die an die betroffenen Familien adressierten Kondolenzbriefe unterzeichnete er allerdings mit den Namen Dr. Klein oder Dr. Blume.

Im Jahre 1941 etablierte sich Schumann als Leiter des Euthanasiezentrums in Sonnenstein. Hier übte er sich vorwiegend in der Selektion der Alten und Kranken – eine Aufgabe die ihm später in Auschwitz sehr zugute kommen sollte. Als Folge dessen hatte er bereits im Juli 1941 575 Insassen für die Gaskammer in Auschwitz und 190 für jene in Buchenwald selektiert.<sup>86</sup> Rückblickend betrachtet ist anzunehmen, dass Schumann für den Tod von fast 10.000 Menschen verantwortlich war.<sup>87</sup>

Im August desselben Jahres widerfuhr der von den Nationalsozialisten durchgeführten Euthanasie Aktion allerdings eine herbe Niederlage und so musste das Programm vorwiegend auf Druck der Öffentlichkeit, aber auch aufgrund des Widerstandes innerhalb der katholischen Kirche eingestellt werden. Nichtsdestotrotz führte Schumann weitere ‚barmherzige‘ Tötungen durch. Anzunehmen ist, dass Schumann vorwiegend in den Konzentrationslagern Buchenwald, Gross-Rosen, Flossenbürg, Neuengamme, Niederhagen, Sachsenhausen, Mauthausen und Auschwitz Menschen für ihren Tod ausselektierte. Ein endgültiges Ende fand Schumanns Tätigkeit erst im Dezember 1941 durch seine Berufung in das Todt-Programm, das ihn bis April 1942 nach Russland verlegte.

---

<sup>85</sup> Ibid, Seite 178

<sup>86</sup> Anklageschrift gegen Horst Schumann, 12. Dezember 1969, Js 18/67 (Österreichisches Staatsarchiv, Nachlass Hermann Langbein, E/ 1797: 278/4); see also: Zeugenaussage Dr. Tadeusz Paczula, Februar 1967, Auschwitz Archiv, und: Klee, Was sie taten, Seite 99

<sup>87</sup> Dr. Stanislaw Klodzinski, "Sterilization" and Castration With the Help of X-Rays in the Auschwitz Concentration Camp, In: International Auschwitz Committee, Inhuman Medicine, Anthology, Vol. 1, Part 2, Warsaw, 1971, Seite 55-56

Schumanns Qualifikationen, die ihm wenig später die Berufung als Arzt in Auschwitz zu arbeiten brachte, waren also viel eher politisch als wissenschaftlich. Wissenschaftlich betrachtet war Schumann keineswegs ein Röntgen-Spezialist, noch war er ein ausgebildeter Gynäkologe. Dessen ungeachtet war es seine Loyalität dem Nationalsozialistischen Regime gegenüber die ihm seine Berufung nach Auschwitz brachte um an einer neuen Methode der Massensterilisierung mittels Röntgenstrahlen zu arbeiten.<sup>88</sup>

Die Idee, Experimente zur Massensterilisierung mittels Röntgenstrahlen durchzuführen, kam von Heinrich Himmler, der am 28 März 1941 Memoranda mit Viktor Brack austauschte, in denen er seine Version dieser Methode schilderte. In Himmlers Augen war die Röntgensterilisation das perfekte Medium um massenhaft zu sterilisieren, denn

*“In einer Anlage mit 2 Röhren könnten also demgemäß pro Tag ca. 150-200 Personen sterilisiert werden, mit 20 Anlagen also bereits 3.000-4.000 pro Tag. Eine höhere Anzahl von täglichen Verschickungen kommt meiner Schätzung nach sowieso nicht in Frage.”<sup>89</sup>*

### ***Schumann in Auschwitz***

Schumann begann seine erste Experimentierserie im Sommer 1942 in Block 30 in Birkenau, Auschwitz II.<sup>90</sup> Die ersten eigentlichen Bestrahlungen fanden allerdings erst im November desselben Jahres statt. Letztendlich verblieb Schumann bis Jänner 1944 in Auschwitz, musste sich aber ab dem Zeitpunkt eingestehen, dass Sterilisationen durch Röntgenstrahlen weder ökonomisch von Nutzen waren, noch medizinische Vorteile brachten.

Ungefähr zur selben Zeit als Dr. Carl Clauberg seine Experimente nach Auschwitz I verlagerte, begann auch Schumann seine Versuche entweder in Block 10 des Stammlagers weiterzuführen, oder zumindest seine Versuchsoffer dort unterzubringen.

Schumanns Versuche liefen immer nach demselben Muster ab: jedes Versuchsoffer musste sich zwischen zwei Röntgenmaschinen stellen, die so angeordnet waren, dass das Versuchsoffer gerade genug Platz dazwischen hatte.<sup>91</sup> Gegenüber den Röntgenmaschinen befand sich eine begehbare

---

<sup>88</sup> Anklageschrift gegen Dr. Horst Schumann, 25. November 1971, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70, Seite 2-3

<sup>89</sup> NO-203, Bericht über die Versuche betreffend Röntgenkastration, 28. März 1941, Medical Case – United States of America vs. Karl Brandt et al.

<sup>90</sup> Der Zeuge Tadeusz Paczula erwähnte November 1942. Zeugenaussage Dr. Tadeusz Paczula, Februar 1967, Auschwitz Archiv

<sup>91</sup> Zeugenaussage Sonja Fritz, 30. Juli 1964, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

Kabine, geschützt durch Bleiwände und einem kleinen Fenster nach vorne hin. Von dieser begehbaren, geschützten Kabine war es Schumann möglich, Röntgenstrahlen auf die Sexualorgane seiner Versuchspfer auszurichten, ohne sich selber aber in Gefahr zu bringen.<sup>92</sup>

Jedes Röntgengerät war mit einem Spezial-Zusatzteil ausgestattet, das es ermöglichte, die Geräte auf entweder rein männliche oder rein weibliche Versuchspfer abzustimmen. Dem folgend wurden an bestimmten Tagen entweder nur Männer oder nur Frauen bestrahlt.<sup>93</sup>

Obwohl Schumann seine erste Versuchsreihe bereits im November 1942 startete, musste er aufgrund eines Typhusausbruches seine Experimente vorübergehend stoppen. Letztendlich wurde selbst Schumann sowie zwei seiner Assistentinnen von dem Virus erfasst, was den Fortgang seiner Experimente zwangsläufig bis Frühling 1943 verzögerte.<sup>94</sup>

Die Wiederaufnahme seiner Röntgen Sterilisationsexperimente verlief weniger glatt als von Schumann erhofft und angenommen. Von den bereits rund 350 durchgeführten Bestrahlungen an männlichen Versuchspfern, war nach der Typhusepidemie nur mehr eine Handvoll am Leben. Sie waren entweder aufgrund von Schumanns Bestrahlungen zu Grunde gegangen, oder fielen der Epidemie zum Opfer. Den Umständen entsprechend sah sich Schumann gezwungen seine Experimente von Neuem anzufangen.<sup>95</sup> Nach dem Krieg erinnerte er sich an die Zeit mit folgenden Worten:

*„Ich war nun gezwungen, dieselbe Versuchsreihe erneut zu starten ...“*<sup>96</sup>

Aufgrund der nur sehr mangelhaft erhaltenen Dokumente ist es heute nicht mehr möglich die genaue Zahl der von Dr. Schumann durchgeführten Experimente nachzuvollziehen. Überliefert sind allerdings Berichte, die uns die näheren Umstände der Experimente präsentieren, wie etwa dass Schumann es bevorzugte, die Selektionen für seine Versuchspfer persönlich durchzuführen. Seine Wahl fiel dabei – zumindest was seine weiblichen Opfer anging – meist auf junge, schöne und gesund aussehende Frauen, die idealerweise auch noch unverheiratet waren. Meist kamen sie direkt vom Block 10 oder wurden für die Dauer der Versuche im Block 10 inhaftiert.<sup>97</sup>

---

<sup>92</sup> Klodzinski, „Sterilization“, Seite 59

<sup>93</sup> Zeugenaussage Sonja Fritz, 30. Juli 1964, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>94</sup> Zeugenaussage Sonja Fritz, 27. Juli 1956, Aktenzeichen: 2 Js 3484/55; Zeugenaussage, Kazimira Topór, kein Datum, Auschwitz Archiv.

<sup>95</sup> Anklageschrift gegen Dr. Horst Schumann, 25. November 1971, Seite 16, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>96</sup> Ibid, Seite 43

<sup>97</sup> Ibid, Seite 19

Den Erinnerungen einiger Überlebenden zufolge, führte Schumann Selektionen, aber auch die Versuche selber, in seiner Militäruniform – und nicht in einem weißen Arztkittel – durch.

*“I remember Horst Schumann – he was wearing a wonderful tailor-made SS uniform and had lots of decorations on his chest.”<sup>98</sup>*

Die ersten von Schumann selektierten Frauen kamen mit einem Transport von Saloniki, Griechenland, nach Auschwitz. Aliza Barouch, eine dieser Frauen, erinnerte sich an ihre Ankunft in Auschwitz mit folgenden Worten:

*“Am 10. April 1943 wurde ich mit einem Transport Juden von meinem Geburtsort Saloniki deportiert. Ich kam am 17. April 1943 mit demselben Transport nach Auschwitz, wurde gleich von der Rampe für den Versuchsblock Nr. 10 ausselektiert. Zugleich mit mir wurden aus meinem Transport weitere 98 Mädchen in den Versuchsblock gebracht. Als wir ankamen, waren im Block 10 schon, außer Frauen vom Personal, 7 Frauen aus Saloniki.“<sup>99</sup>*

Die von Schumann selektierten Frauen wurden zu Fuß vom Block 10 zur Bestrahlung geführt. Männliche Insassen hingegen, kamen von allen Teilen des Lagers. Aber auch sie mussten zu Fuß zur Bestrahlung gehen. Der Weg zurück war aufgrund der durchgeführten Experimente um einiges beschwerlicher und erfolgte oft per Lastwagen, speziell wenn die physischen Folgen den Fußweg zurück in den Block nicht mehr ermöglichten.

Pro Bestrahlungs-Sitzung, die zwischen drei und vier Mal die Woche stattfanden, konnte Schumann zwischen 30 und 50 Frauen und Männer ‚sterilisieren‘. Bestand allerdings der Bedarf eine höhere Anzahl von Insassen zu bestrahlen, so führte Schumann tägliche Bestrahlungen durch.<sup>100</sup>

Sobald die von Schumann selektierten Frauen und Männer den Bestrahlungsbereich erreichten, wurde ihnen vorerst nur aufgetragen, sich im Warteraum aufzuhalten. Anschließend, auf Befehl

---

<sup>98</sup> Stellungnahme eines Antragsstellers an den Fonds für Opfer Medizinischer Experimente und sonstiger Personenschäden, Claims Conference Archiv

<sup>99</sup> Aliza Barouch, 29. März 1967, Aktenzeichen: Js 10/65 (GSta) 4 Js 798/64, Auschwitz Archiv

<sup>100</sup> Anklageschrift gegen Dr. Horst Schumann, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70, Seite 14; Die deutschen Verbrechen in Polen, Bd. I, Abt. III, Konzentrationslager und Vernichtungslager Auschwitz, Ziffer 6, Lagerkrankenhause und ‚wissenschaftliche‘ Untersuchungen (Bl. 79), hier zitiert nach Kaul, Ärzte in Auschwitz, Seite 282 (Kaul erwähnt, dass bis zu 30 Frauen und Männer, zwei bis dreimal wöchentlich sterilisiert wurden.); Kazimira Topór erwähnt 40-50 Personen, die am Tag bestrahlt wurden. (Zeugenaussage Kazimira Topór, kein Datum, Auschwitz Archiv). Auf der anderen Seite erinnert sich Dr. Tadeusz Paczula an ca. 30 täglichen Opfern von Sterilisationsexperimenten durch Röntgenstrahlen. (Zeugenaussage Dr. Tadeusz Paczula, Februar 1967, Auschwitz Archiv)

von Schumann oder einer seiner anwesenden Assistenten, mussten sie sich komplett ausziehen. Ab dem Zeitpunkt konnten sie nur erahnen was sie erwartete. Ein Überlebender von Schumanns Experimenten erinnerte sich an diese Situation folgendermassen:

*„They told us to take our clothes off, and I was naked.”*<sup>101</sup>

Im Bestrahlungsraum selber wurde den Opfern nur mitgeteilt, dass sie ihre Sexualorgane auf die Röntgenmaschinen zu legen haben – ohne allerdings zu wissen, dass es sich bei den Maschinen um Röntgenmaschinen handelte.<sup>102</sup>

*„There we had to get undressed and two metal pipes were placed under our lower body. Then he handled the machine, which was a big monster. I don’t know what he did, but the machine made some noise.”*<sup>103</sup>

Schumann, der ja wie eingangs erwähnt, kein Experte für Radiologie war, aber sonst über genügend Expertise verfügte, führte die Bestrahlungen ohne jegliche Rücksicht auf seine Opfer durch, wobei er auch nicht darauf achtete, andere Körperteile vor den schädlichen Wirkungen der Röntgen zu schützen.<sup>104</sup> Als Folge dessen verursachte Schumann vielen Opfern unnötige Schmerzen und physische Wunden, allen voran Verbrennungen, aber auch Verletzungen anderer Organe waren oft die Konsequenz. Extreme Übelkeit konnte auch eine Folge der Bestrahlung sein. Und in einigen ganz gravierenden Fällen verendete das Versuchsoffer qualvollst an den Folgen von Schumanns Bestrahlung.

Natürlich waren die körperliche Reaktion, und damit die physischen Folgeschäden, abhängig von der Stärke der von Schumann durchgeführten Bestrahlungen. Grundsätzlich ist anzunehmen, dass er zu Anfang eher schwache Röntgenstrahlen applizierte, diese aber nach und nach durch stärkere Bestrahlungen ersetzte, was zwangsläufig wiederum mehr physischen Schaden anrichtete. Felicja Pleszowska, zum Beispiel, erinnerte sich, dass

*“die erste Gruppe war nicht so schlimm verbrannt [war] wie die zweite Gruppe. Bei der zweiten Gruppe sahen die Verbrennungsstellen verkohlt, lila-schwarz aus.”*<sup>105</sup>

---

<sup>101</sup> Zeugenaussage Mordechai Marcel Esformes, Beweisaufnahme am 7. Tag, 21. April 1964, Uris vs. Dering, Harry Ransom Research Library

<sup>102</sup> Shelley, Criminal Experiments, Seite 81

<sup>103</sup> Stellungnahme eines Antragsstellers an den Fonds für Opfer Medizinischer Experimente und sonstiger Personenschäden, Claims Conference Archiv

<sup>104</sup> Zeugenaussage Mordechai Marcel Esformes, Beweisaufnahme am 7. Tag, 21. April 1964, Uris vs. Dering, Harry Ransom Research Library

<sup>105</sup> Zeugenaussage Felicja Pleszowska, 23. Oktober 1967, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

Nach Beendigung des Experimentes wurden die Opfer zurück zu ihrem Block geschickt, ohne jedoch irgendeine medizinische Versorgung zu erhalten – egal wie gravierend die Verbrennungen waren oder unter welchen Schmerzen das Versuchsoffer zu leiden hatte. Im Gegensatz zu Schumanns männlichen Versuchsoffern, kehrten Schumanns Frauen in den Block 10 zurück. Hier allerdings wurden sie von Claubergs Frauen separat gehalten und schliefen zum größten Teil im Erdgeschoss (und nicht etwa im ersten Stock mit den restlichen Frauen).<sup>106</sup>

In einigen Fällen wurden Schumanns Opfer für eine zweite Bestrahlung (und in wenigen Fällen sogar für eine dritte Runde) ausselektiert. Aliza Barouch, zum Beispiel, erinnerte sich nach dem Krieg an Schumanns Besuche im Block 10 ca. einen Monat nach der eigentlichen Bestrahlung. Er wollte in Erfahrung bringen, wer von den Frauen trotz Bestrahlung die Periode bekommen hatte, und

*“(...) bei dieser Gelegenheit wählte er vier Mädchen, darunter auch mich, zu einer zweiten Bestrahlung aus.”<sup>107</sup>*

Bei seinen männlichen Versuchsoffern erfolgte die Überprüfung der Wirksamkeit der Experimente auf eine andere Weise: Die von Schumann ausgewählten Opfer wurden seinen Anweisungen folgend in den Krankenblock gebracht, wo sie auf eine sehr schmerzhaft, und völlig unmenschliche Weise zu einem Samenerguss gezwungen wurden. Dieser erfolgte meist durch das brutale massieren der Prostata, entweder durch ein vom Rectum eingeführtes Holzstück oder eine Eisenröhre. Das auf diese äußerst brutale Weise extrahierte Sperma wurde anschließend in den Block 10 gebracht, um es auf seine Potenz zu testen.<sup>108</sup>

Dr. Tadeusz Paczula, der in der Schreibstube des Krankenblockes arbeitete, erinnerte sich an die Experimente mit folgenden Worten:

*“Die abgezebrten Juden kamen aus Birkenau nach Auschwitz, hungrig bereits in den vergangenen Tagen, um dort im Stammlager eine Kurbel in den Mastdarm gesteckt zu bekommen, womit ihre Drüsen so lange gereizt wurden, bis der Samen kam.”<sup>109</sup>*

---

<sup>106</sup> Dr. Adelaide Hautval, Bericht Experimente betreffend die im Block 10 im Konzentrationslager von Auschwitz gemacht wurden, Bericht adressiert an das Französische Justizministerium, 1946, Aktenzeichen: Js 3484/55

<sup>107</sup> Aliza Barouch, 29. März 1967, Aktenzeichen: Js 10/65 (GStA) 4 Js 798/64, Auschwitz Archiv

<sup>108</sup> Anklageschrift gegen Dr. Horst Schumann, 25. November 1971, Seite 22, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>109</sup> Zeugenaussage Dr. Tadeusz Paczula, 23. Dezember 1966, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

Aber es sollte auch nicht bei diesem Beweis bleiben: der endgültige Beweis des Erfolges oder Misserfolges der Röntgensterilisation erfolgte mittels operativer Entfernung der Sexualorgane.<sup>110</sup>

Die für eine Operation ausgewählten Versuchsoffer mussten sich anfangs erst einmal einer Reinigung ihrer Genitalien aussetzen. War dies für den Durchschnittshäftling schon schwer zu ertragen, so waren die psychischen Folgen dieser Reinigung für junge, unerfahrene, oder auch religiöse Insassinnen noch unerträglicher.

*“I am ashamed to tell it. They did some cleaning in the genital organs.”<sup>111</sup>*

Die operativen Entfernungen der Sexualorgane, eine Aktion die im Auschwitz Jargon als *Eierkommando* bezeichnet wurde, fand im Krankenblock statt, Block 21. Im Block 21 ankommend, musste sich das Opfer ausziehen und im Wartesaal warten, bis seine Nummer für die Operation aufgerufen wurde. Und trotz verabreichter Beruhigungsmittel, die in einigen Fällen nicht bis zur eigentlichen Operation anhalten sollten, war es den Opfern klar was in dem Operationsraum vor sich ging – die Schreie waren unüberhörbar:

*„Im Raume, wo wir uns entkleiden mussten und gewartet hatten, wussten wir genau, was im Operationsraum vorgeht.“<sup>112</sup>*

Ovadia Cohen erinnerte sich an den Moment der Operation folgenderweise:

*„Ich konnte die Operation in der Operationslampe verfolgen. In dem Operationsraum befanden sich 3 oder 4 Ärzte. Einzelheiten kann ich jedoch nicht angeben, da ich furchtbar erregt war, und wusste, was mir bevorstand. Schon vor der Operation wusste ich, dass meine Kameraden kastriert worden waren, aber bis zu meiner Operation wollte ich es nicht glauben.“<sup>113</sup>*

Und trotz jeglichen Widerstandes wurde die Operation ausgeführt:

*“They took me, one at the head and one at the feet.”<sup>114</sup>*

Die von Schumanns Assistenten, Dr. Wladyslaw Dering, einem polnischen Häftlingsarzt, durchgeführten Operationen hatten in den meisten Fällen die Entnahme einer oder beider Hoden, bzw. einer oder beider Eierstöcke zur Folge. Hier muss allerdings erwähnt werden, dass nicht alle

---

<sup>110</sup> R. J. Minney, I shall fear no Evil. The Story of Alina Brewda, London, 1966, Seite 115

<sup>111</sup> Zeugenaussage Lea Trimino, Beweisaufnahme 6. Tag, 20 April 1964, Uris vs. Dering, Harry Ransom Research Library

<sup>112</sup> Zeugenaussage Jehoshua Cohen, 2. Juni 1967, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>113</sup> Zeugenaussage Ovadia Cohen 3.1 March 1967, Aktenzeichen Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>114</sup> Zeugenaussage Jakob Szmidi, Beweisaufnahme 10. Tag, 24. April 1964, Uris vs. Dering, Harry Ransom Research Library

Röntgenopfer Schumanns auch automatisch für eine operative Sterilisation selektiert wurden. Einige konnten sich „glücklich“ schätzen, zumindest der Operation entgangen zu sein.<sup>115</sup>

Genauere Zahlen wie viele Opfer Schumann insgesamt erst für seine Röntgenbestrahlungen missbrauchte und anschließend wie viele Auschwitz Insassen auch für operative Sterilisationen missbraucht wurden, sind nicht bekannt. Nur für den Zeitraum zwischen dem 6. Mai 1943 und dem 10. November 1943 sind genaue Zahlenangaben aufgrund eines im Auschwitz Archiv enthaltenen Operationstagebuchs möglich.<sup>116</sup>

Allgemein gesprochen wurden die meisten Operationen zwischen vier und sechs Monate nach der eigentlichen Bestrahlung durchgeführt. Ein Opfer dieser Operation erinnerte sich nach dem Krieg an Schumanns Besuch im Krankenlager und der anschließenden Operation:

*“(...) some time later were you taken to the hospital block in Auschwitz.... About 5 months later.”<sup>117</sup>*

In einigen Fällen ordnete Schumann eine zweite Operation an, bei der entweder der zweite Hoden bzw. der zweite Eierstock entfernt wurde. Und wie bei der ersten Operation, so erfolgte auch diese Selektion erst Monate nach der eigentlichen Röntgensterilisation.

*“They woke me and told me not to go out for work. They took me with an auto, they brought me directly to Block 21. At Block 21 I lay one day. Then they took me for operation.”<sup>118</sup>*

Die Tatsache für eine zweite Operation ausselektiert worden zu sein, bedeutete für die meisten Versuchsoffer eine völlige und nicht umkehrbare Kastration, abgesehen von den vielen anderen gravierenden Nebeneffekten die Schumanns Operationen mit sich brachten. Die Schnelligkeit und Unvorsichtigkeit der Operationen, vor allem aber auch Schumanns (aber auch Dering's) Fahrlässigkeit oder Desinteresse Operationsinstrumente zwischen den einzelnen Operationen zu sterilisieren, verursachte in vielen Fällen schwerwiegende physische Folgen, wie etwa eiternde, und

---

<sup>115</sup> Eva Farkasova, zum Beispiel, erinnerte sich in ihrer Zeugenaussage gegen Dr. Horst Schumann, wie sie gegen Ende 1942 oder Anfang 1943 für eine Röntgensterilisation herangezogen, anschließend aber nicht mehr zu weiteren Untersuchungen, oder für eine Kastrationsoperation ausgewählt wurde. Zeugenaussage Eva Farkasova, 5. Juli 1967, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>116</sup> Operationsregister, 16.9-15.12.1943; Das Originaldokument liegt im Auschwitz Archiv auf. Kopien dieses Registers wurden im Schumann, und auch im Dering Prozess herangezogen. Siehe zudem: Czech, Kalendarium, Seite 681

<sup>117</sup> Zeugenaussage Jakob Szmidt, Beweisaufnahme 10. Tag, 24 April 1964, Uris vs. Dering, Harry Ransom Research Library

<sup>118</sup> Ibid.

nicht heilen wollende Wunden. In gravierenden Fällen verursachte Dr. Derings Fahrlässigkeit auch interne Blutungen, die unweigerlich den Tod des Opfers mit sich brachte.<sup>119</sup>

Nicht zuletzt litten die Versuchspfer aber auch an der Situation, dass es weder im Block 10 noch in anderen Teilen des Lagers ausreichend medizinisches Verbandsmaterial gab, um den Häftlingsärzten die Möglichkeit zu geben, sich um die offenen Wunden formgerecht zu kümmern. In vielen Fällen stand nur ein einfaches Papier zur Abdeckung der Wunde zur Verfügung, von Medikamenten war überhaupt nicht die Rede.

Schumanns Röntgen- und Kastrationsexperimente endeten in Auschwitz im Jänner 1944<sup>120</sup>, als er Viktor Brack mittels Brief mitteilte, dass Röntgenstrahlen weniger zuverlässig seien als herkömmliche Sterilisationsmethoden. Weiters gab Schumann in dem Brief an, dass sich die finanziellen Ausgaben im Falle der Röntgensterilisation nicht rentierten, und operative Sterilisationen durch einen Facharzt in nur 6-7 Minuten durchgeführt werden können – also fast genauso schnell wie durch Röntgenstrahlen. Nichtsdestotrotz bat er seine weiteren Dienste an, vor allem aber gab er auch sein Interesse bekannt, weiter an Massensterilisationsmethoden zu arbeiten.

<sup>121</sup>

Mit diesem Eingeständnis verließ Schumann im Jänner 1945 Auschwitz, begann allerdings bald darauf als Truppenarzt in der Wehrmacht zu arbeiten. Wenig später wurde er allerdings von amerikanischen Soldaten gefangen genommen und für eine Weile im Süden Deutschlands festgehalten.<sup>122</sup> Seine Entlassung erfolgte allerdings schon am 1. Oktober 1945. Kurz darauf reiste er zurück zu seiner Frau nach Gladbeck und begann für die nächsten fünf Jahre ein unscheinbares Leben als Sportarzt zu führen, ohne sich den Konsequenzen seiner Taten während des Nationalsozialismus stellen zu müssen.<sup>123</sup> Im Jahre 1950 allerdings begann Schumann weniger vorsichtig zu sein, und sich nicht mehr nur im Hintergrund aufzuhalten und beantragte eine Waffenlizenz. Das hatte Konsequenzen, denn jede Waffenlizenz erforderte die Registrierung des Waffeninhabers. In Schumanns Fall führte seine Registrierung zur Aufdeckung der Tatsache, dass er von der Bezirksanwaltschaft in Tübingen als nationalsozialistischer Verbrecher gesucht wurde.

---

<sup>119</sup> Zeugenaussage Dora Gershon, Beweisaufnahme 8. Tag, 22 April 1964, Uris vs. Dering, Harry Ransom Research Library

<sup>120</sup> Stellungnahme Dr. Horst Schumann, 17. November 1966, Aktenzeichen: Js 18/67, Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>121</sup> Klodzinski, "Sterilization" and Castration With the Help of X-Rays in the Auschwitz Concentration Camp, In: International Auschwitz Committee, Inhuman Medicine, Anthology, Vol. 1, Part 2, Warsaw, 1971, Seite 54

<sup>122</sup> Stellungnahme Dr. Horst Schumann, 17. November 1966, Aktenzeichen: Js 18/67, Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>123</sup> Klee, Was sie taten, Seite 102

Als Folge dessen, suchten zwei Beamte Schumann am 26. Februar 1951 auf, in der Absicht ihn festzunehmen. Schumann hingegen war bereits auf der Flucht. Die ersten Jahre seiner Flucht verbrachte er als Schiffsarzt, bevor er sich in Ägypten niederließ. Jahre später erinnerte sich Schumann an diese Zeit,

„Von Anfang 1955 bis Mitte 1955 lebte ich in Ägypten, um arabisch zu erlernen und Tropen-Medizin zu studieren.“<sup>124</sup>

1959 erreichte Schumann den Sudan, gefolgt vom Kongo.<sup>125</sup> Fast sieben Jahre lang schien sein Leben in Afrika ungestört, bis ihn ein Auschwitz Überlebender erkannte und den Behörden meldete.<sup>126</sup> Und obwohl Schumann erneut flüchtete, diesmal nach Ghana, wurde er dennoch Repräsentanten West-Deutschlands übergeben, die ihn anschließend am 17. November 1966 nach Deutschland brachten. Zwischenzeitlich wurde seine Gerichtsverhandlung vorbereitet, die allerdings nicht seine Mitwirkung an medizinischen Experimenten in Auschwitz umfasste, sondern nur seine Teilnahme am T4 Projekt und der Ermordung hunderter von Menschen.<sup>127</sup> Die eigentliche Gerichtsverhandlung fand zwischen 23. September 1970 und 14. April 1971 statt, wurde aber aufgrund von Schumanns angeblich schlechtem Gesundheitszustand bald unterbrochen. Als Folge dessen fand seine Gerichtsverhandlung schon am 42. Tag ein Ende, ohne allerdings ein Urteil über seine Teilnahme am T4 Projekt ausgesprochen zu haben.<sup>128</sup>

Schumanns Teilnahme und Durchführung von Röntgensterilisationen in Auschwitz – für die er sich zumindest gerichtlich nicht rechtfertigen musste – kam nur sehr peripher zur Sprache. Darauf angesprochen allerdings, wies Schumann jegliche Schuld von sich und gab an, dass er selber nie seine Versuchspfer aussuchte. Dies war immer Aufgabe des Standortarztes, Dr. Eduard Wirths.<sup>129</sup> Weiters gab er an

<sup>124</sup> Stellungnahme Dr. Horst Schumann, 17. November 1966, Aktenzeichen: Js 18/67, Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>125</sup> Klee, Was sie taten, Seite 104

<sup>126</sup> Die deutschen Behörden wussten schon ab 1962, dass sich Schumann in Ghana aufhielt, allerdings hatten sie zu dem Zeitpunkt noch Schwierigkeiten seine Auslieferung zu beantragen. Am 15. September 1962, berichtete die Zeitung *Daily Express*, dass sich Schumann in Ghana aufhielt: Walter Partington, Fugitive! Expressman finds doctor accused of Auschwitz killings, In: Daily Express, 15. September 1962 (Österreichisches Staatsarchiv, Hermann Langbein E/1797: 277/3)

<sup>127</sup> Stellungnahme Dr. Horst Schumann, 17. November 1966, Aktenzeichen: Js 18/67, Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70; Die Anklageschrift gegen Dr. Schumann vom 12. Dezember 1969 führte an, dass *“Horst Schumann wird angeklagt in Berlin, Grafeneck/Gemeinde Dapfen/Württemberg, Sonnenstein bei Pirna/Sachsen, Buchenwald bei Weimar und Auschwitz in der Zeit von Herbst 1939 bis Herbst 1941, durch zwei selbstständige Handlungen jede für sich im Sinne einer natürlichen Handlungseinheit – gemeinschaftlich mit anderen, darunter Viktor Brack, Dr. Werner Heyde und andere, heimtückisch, aus niedrigen Beweggründen, vorsätzlich und mit Überlegung 15 314 Menschen getötet zu haben.“* Js 18/67 (Österreichisches Staatsarchiv, Nachlass Hermann Langbein, E/1797: 278/4)

<sup>128</sup> Anklageschrift gegen Dr. Horst Schumann, 25. November 1971, Seite 2, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>129</sup> Einvernahme Dr. Horst Schumann, 23. November 1970, Aktenzeichen: Js 18/67 (Österreichisches Staatsarchiv, Nachlass Hermann Langbein, E/ 1797: 244/3)

*„ob in Block 10 eine Röntgenanlage war, weiß ich nicht. Ich hatte nie irgendetwas mit der eigentlichen Arbeit der SS zu tun.“<sup>130</sup>*

Nichtsdestotrotz wurde am 25. November 1971 die Anklageschrift gegen Dr. Schumann, die ihn der Teilnahme an medizinischen Experimenten in Auschwitz beschuldigte, vorgelegt. Diese warf ihm vor:

*„(...)in den Jahren 1942 und 1943 und 1944 im Konzentrationslager Auschwitz (Stammlager Auschwitz I und Lager Birkenau) an mehreren hundert männlichen und weiblichen Häftlingen, mindestens jedoch an 180 jüdischen Häftlingen, ohne deren Einwilligung Humanversuche zur Erprobung einer für den Grosseinsatz geeigneten Sterilisations- und Kastrationsmethode mit Röntgenstrahlen durchgeführt zu haben.“<sup>131</sup>*

Dessen ungeachtet starb Schumann friedlich im Jahre 1983 in Frankfurt, also elf Jahre nach seiner Entlassung und Beendigung der ursprünglichen Gerichtsverhandlung aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit.<sup>132</sup>

---

<sup>130</sup> Aussage Dr. Horst Schumann, 24. Februar 1971, Aktenzeichen: Js 18/67 (Österreichisches Staatsarchiv, Nachlass Hermann Langbein E/ 1797: 244/3)

<sup>131</sup> Anklageschrift gegen Dr. Horst Schumann, 25. November 1971, Seite 11, Aktenzeichen: Js 18/67 (GStH. Frankfurt/M.) - Ks 2/70

<sup>132</sup> Lifton, Nazi Doctors, Seite 283-84; Ernst Klee, Was sie taten, Seite 107

## Schlussworte:

*“I was unable to have children due to my sterilization that took place in Auschwitz. I never talked about this experience with anyone, not even my husband. It was very traumatic for me and I was ashamed.”<sup>133</sup>*

Dr. Schumann und Dr. Clauberg mussten sich beide nur sehr marginal ihrer Anteilnahme an medizinischen Experimenten in Auschwitz stellen. Clauberg verstarb noch bevor seine Gerichtsverhandlung stattfinden konnte, und Schumann entkam seiner Verhandlung vorwiegend durch Vorspiegelung seines schlechten Gesundheitszustandes.

Ihre Opfer allerdings konnten die Experimente nie hinter sich lassen. Für die meisten war oder ist ihr tägliches Leben ohne Kinder, ohne Nachkommen, ohne Familie, Beweis und Erinnerung daran was mit ihnen in Block 10 oder Block 28 geschehen ist. Und als ob diese psychischen Schäden nicht genug wären, so können alle eine Reihe von physischen Schäden aufgrund ihres Auschwitz Aufenthaltes oder aufgrund ihrer aufgezwungenen Teilnahme an medizinischen Sterilisationsexperimenten aufweisen.

Trees Soetendorp, zum Beispiel, erinnert sich an ihre Erlebnisse in Auschwitz, und an ihr Leben danach, mit folgenden Worten:

*“In 1949, I remarried, out of loneliness. When, during an argument, my 2<sup>nd</sup> husband blurted out, ‘Why did I marry you anyway, you can’t even have children’, I left. I divorced him and never married again. I was not taking a chance of hearing those words again! For little over 26 years I have lived with a women friend who, lucky for me, also had terrible camp experiences. After the remark made by my second husband and when rheumatism struck me, I needed professional – psychological – help to keep on going.”<sup>134</sup>*

## **Biographische Angaben:**

Ruth Jolanda Weinberger arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Projekt „medical experiments“ des Ludwig Boltzmann Institut für Sozialgeschichte, sowie bei der Claims

---

<sup>133</sup> Stellungnahme eines Antragsstellers an den Fonds für Opfer Medizinischer Experimente und sonstiger Personenschäden, Claims Conference Archiv.

<sup>134</sup> Shelley, Criminal Experiments, Seite 141

Conference (Conference on Jewish Material Claims Against Germany, Inc.). Sie lebt und arbeitet in New York.

